



D. R. Hawkins

Wenn Bäume sprechen könnten

Der Künstler David Rhodes Hawkins hat seine Kunst den Bäumen verschrieben. Wir stellen ihn und seine Arbeit vor, die Natur, Empathie und Engagement verbindet.

Wenn David Rhodes Hawkins über Bäume spricht, dann klingt es, als würde er alte Freunde beschreiben. Für ihn sind sie Geschwister – fühlende Lebewesen mit einer eigenen Persönlichkeit, die unsere Achtung und unseren Schutz verdienen. Die Leidenschaft für Bäume begleitet Hawkins seit seiner frühesten Kindheit in Boston (USA). „Vielleicht waren es meine unzähligen Versuche, bis in die Baumwipfel zu klettern, die mir etwas vom Wesen der Bäume offenbart haben“, erinnert er sich. Mit seiner gleichnamigen Kunstreihe gibt er ihnen eine Stimme.

Wurzeln seines künstlerischen Schaffens • Denn für den heute in Meerbusch wohnenden Künstler sind Bäume nicht bloß Pflan-

zen, sondern Wesen mit eigenen Geschichten, die porträtiert und erzählt werden wollen. Dass er diese Geschichten heute in Deutschland erzählt, hat auch mit seinen Wurzeln zu tun. Durch seine deutschstämmige Großmutter wuchs er mit „Pfannkuchen“ und „Gesundheit“ auf und wollte als Student der international anerkannten Brown University seiner Familiengeschichte in Deutschland und Europa nachspüren. Sein Berufsleben im Bankwesen führte ihn ab 1981 erneut nach Düsseldorf, wo er seinen heutigen Partner Rainer Thelen kennenlernte. Thelens Kinderbuchserie „Fritz, der Stadtbaum“ inspirierte Hawkins, seine eigene Baumwelt zu entfalten. „Künstler bin ich im Herzen immer gewesen“, erzählt er mit seinem charmanten amerikanischen Akzent. „Gerade während meiner

beruflichen Zeit im Finanzwesen habe ich mich liebend gerne abends in meinem Malstudio ausgetobt.“ Seit über zehn Jahren hat er die Arbeit im Bereich Marketing an den Nagel gehängt und widmet sich ganz dem künstlerischen Schaffen.

Dialog mit den Bäumen • Seine künstlerische Methode ist ebenso sorgfältig wie poetisch. Ausgangspunkt ist stets eine Fotosammlung eines besonderen Baumindividuums, die er von seinen Reisen mitbringt. Als Allererstes schlug ihn ein „Pohutukawa“, ein Neuseeländischer Weihnachtsbaum, in der Waitata Bay in Neuseeland in seinen Bann. Von den Fotos der entdeckten „Baumpersönlichkeiten“ fertigt der 66-Jährige großformatige Vorlagen an und bearbeitet diese über Monate hinweg unter anderem mit Tinte, Pastellen und Acrylfarben. Während des Malprozesses tritt er in einen inneren Dialog mit seinem Motiv. „Die Bäume sprechen gewissermaßen zu mir – und ich erzähle ihre Lebensgeschichten“, sagt er. Parallel zum Malen entstehen so Texte in der „Baum-Ich-Form“: Der Baum selbst erzählt, wie er die Welt erlebt. Das Ergebnis ist ein Gesamtkunstwerk aus Bild und Sprache, das die emotionale Tiefe der porträtierten Wesen spürbar macht. Seit 2020 entstanden so 22 farb- und wortgewaltige Baumporträts.



D. R. Hawkins

Kunst für den Naturschutz • Doch Hawkins' Arbeit endet nicht an der Atelierwand. Für ihn ist Kunst immer auch Engagement. „Menschen, die Bäume als ebenbürtige Brüder und Schwestern betrachten, öffnen ganz sicher auch ihre Herzen für den Schutz und den Erhalt der letzten Paradiese unserer Natur.“ In Zeiten, in denen sich die Gesellschaft vornehmlich auf wirtschaftliche Aspekte konzentriert, gerate die Natur in Gefahr, vergessen zu werden. Es ist Hawkins Art, sich mit seinen Ausstellungen diesem Trend entgegenzustellen und an die Schutzbedürftigkeit der Natur und ihren Wert für die Menschen zu erinnern. Mit seiner Kunst will er nicht nur Bewusstsein schaffen, sondern auch ganz konkret Ressourcen für den Naturschutz mobilisieren. Deshalb spendet er die Nettoerlöse aus seiner Baumserie an die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und unterstützt so den Kauf wertvoller Lebensräume in Deutschland.

Inspiration aus aller Welt • Bei seinen Reisen hat Hawkins besonders fasziniert, was wir Menschen oft übersehen: das unterirdische Miteinander im Wurzelreich, die stille Kommunikation, die Resilienz uralter Kolonien wie die einer 14.000 Jahre alten Zitterpappel in Utah (USA). „Wenn wir Bäume als bewusste, lebendige Mitbewohner wahrnehmen, spüren wir auch die Notwendig-



D. R. Hawkins

„In diesen herausfordernden Zeiten überwiegt oft das Grobe, während es die feinen Elemente sind, die uns den richtigen Weg weisen und unserem Leben Sinn schenken.“

Tipp

Die Serie „Das Wesen der Bäume“ ist für Hawkins längst nicht abgeschlossen. Er arbeitet daran, weitere Porträts zu schaffen und gleichzeitig neue Wege zu finden, sein Publikum zu erreichen – über Ausstellungen, Publikationen und digitale Projekte. Sie können „durch die Bäume wandern“ und die porträtierten Wesen entdecken: www.NABU.de/NH-Baumkunst.

keit, ihnen Rechte zuzugestehen und sie zu schützen“, betont er. Dass er mit diesem Gedanken nicht alleine steht, zeigen Beispiele wie der Vulkan Mount Taranaki, den die neuseeländische Regierung Anfang 2025 juristisch als Rechtsperson anerkannte.

Seit Hawkins seine Serie öffentlich zeigt, erlebt er viel Zuspruch. Sein Traum ist es, mit seiner Arbeit Teil eines größeren Netzwerks von Naturschützer*innen zu sein –

Menschen, die mit unterschiedlichen Mitteln, aber mit derselben Leidenschaft für die Natur eintreten. Seine Werke sind Meditation und Mahnung zugleich: Sie laden ein, die Welt mit den Augen eines Baumes zu sehen. Und sie erinnern uns daran, dass Naturschutz nicht nur Aufgabe von Politik und Wissenschaft ist, sondern auch eine Frage von Empathie und Kreativität. ◀

Frauke Hennek